

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Englisches Artzney-Büchlein**

Das ist: Des weltberühmten Englischen Medici Hn. D. Lovveri, und unterschiedlicher anderer vortrefflichen Englischen Medicorum in Londen/ nützliche/ bewehrte und viel Jahr lang an vielen Menschen probirte und gut befundene Recepte und Artzney-Mittel : Worinnen enthalten Die sicherste und beste ...

das ist: (1.) Ludovici Cornari, Consilia und Mittel, über hundert Jahr in vollkommner Gesundheit zu leben - (2.) Sieur Domergue's leichte und gewisse Mittel die Gesundheit zu erhalten/ und die meisten ordinären Kranckheiten ohne eintzige Artzney-Mittel und Unkosten ... zu curiren :  
(3.) Eines ...

**Lower, Richard**

**Leipzig, 1715.**

**VD18 90519736**

Das III. Capitel. Von der Schwelgerey oder Trunckenheit.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10727**

che Lebens: Art etliche/ wiewohl unbillich/ mit  
der Gewohnheit entschuldigen: † Die dritte  
 ist die Schwelgeren oder Trunckenheit. Die-  
 se drey Laster/ oder vielmehr grausame Unge-  
 heuer des menschlichen Lebens haben zu uns-  
 serer Zeit die Redlichkeit aus dem bürger-  
 lichen Leben/ die Gottesfurcht aus dem Gemü-  
 the/ und die Gesundheit aus dem Leibe hinweg  
 genommen. Ich habe mir vorgenommen  
 von dem letztern zu handeln/ und zu zeigen/  
 daß es ein Mißbrauch und böse Gewohnheit  
 sey; damit sie möchte/ wofern es möglich ist/  
 abgeschaffet werden. Was die Lutherische  
 Lehre oder Meynung/ und die Schmeicheley  
 anbetrifft/ wird über kurzen ein gelehrter  
 Mann die Mühe selbige zu widerlegen auf sich  
 nehmen/ und also hoffe ich/ noch vor meinem  
 Tode diese drey Mißbräuche abgeschaffet/ und  
 Italien wieder zu seinen alten und heiligen  
 Sitten und Gewohnheiten gebracht zu sehen.

† Was der Autor / als ein eifriger Papiste  
 schreibet/ wird der verständige Leser zum besten aus-  
 zulegen wissen.

Das III. Capitel.

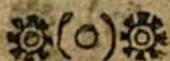
Von der Schwelgeren oder  
 Trunckenheit.

**D**amit ich nun zu demjenigen schreiten  
 möge/

möge / davon ich mir zu handeln vorgenommen habe / so sage ich: Die Schwelgeren ist eine schädliche Sache / dieweil sie die Nüchternheit oder Mäßigkeit erträncket / und ihr ziemlich unterwürffig gemacht hat. Und ob schon jedermann weiß / daß die Schwelgeren oder Trunckenheit von dem Laster der Trägheit und Schlemmerey herkommt / und ein nüchternes Leben von der Tugend der Mäßigkeit: nichts destoweniger hält man die Böllerey für eine freye und herrliche Sache; ein nüchternes Leben aber für etwas niederträchtiges und verächtliches. + Diß kommt alles her von der Gewalt der Gewohnheit / welche die Sinnen und der sinnliche Appetit eingeführet haben / als welche die Menschen auf eine solche Art gereizet und verleitet haben / daß sie den guten Weg verlassen und sich begeben auf einen so bösen Weg / der sie unvermerckt zu frembden und tödtlichen Kranckheiten / und zu einem frühzeitigen Alter bringt / da sie denn schier abgelebet aussehen / ehe sie das vierzigste Jahr erreichen. Ein nüchternes Leben hatte vormahls / ehe es noch von uns vertrieben worden / einen ganz widrigen Effect, indem es die Menschen bey einer glückseligen Gesundheit erhielt / eben wenn sie schon achzig Jahr alt waren.

*ulaines*

Das



Das IV. Capitel.

Von der vielfältigen Unordnung/  
so ein unmäßiges Leben  
verursacht.

**V** Glendes und unglückseliges Italien!  
Bemerkestu nicht/wie daß die Schwelgeren  
dir alle Jahre mehr Menschen hinwegraffet/  
als entweder die schreckliche Pest/ oder viele  
Feld-Schlachten thun können? Was soll ich  
von deinen unanständigen Gast-mahlen sa-  
gen/ die nun überall gebräuchlich sind; als  
die so groß und unerträglich sind/ daß man  
kaum Tafeln groß genug haben kan/wegen der  
großen Anzahl der Speisen/ so darauß gesetzt  
werden! so daß man eine Schüssel auf die an-  
dere hauffenweise setzen muß? wer kan bey so  
grossen Excessen/ und so schädlichen Gifften  
des menschlichen Lebens bey dem Leben bleiben?  
Um Gottes willen/halte man doch eine Maas  
in dieser Sache; denn ich bin versichert/ daß  
Gott einen überaus grossen Mißfallen daran  
hat. Man treibe doch diesen neuen Tod hin-  
weg/nehmlich diese Pestilenz/ so bey unsern  
Voreltern ganz unbekant gewesen/ damit sie  
nicht so grossen und vielfältigen Schaden bey-  
des unserer Seelen und Leib bringe. Gleich  
wie